HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22.
Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. Höxter, Donnerstag, den 21. August 1913. Nummer 98.

Sozialdemokratische Gemütsverrohung.

Der Mangel an Kinderstube hat sich bei den Sozialdemokraten schon seit jeher in der abstoßendsten Weise bemerkbar gemacht. Man hat sich gewöhnt, von ihnen keine Unmöglichkeiten zu verlangen und etwa zu fordern, daß sie selbst bei Erörterung von Dingen, die ihnen unangenehm sind oder sonstwie in ihren verrotteten Kram nicht passen, mit der höflichen Ruhe und Sachlichkeit sich ausdrücken, die das unverkennbare Zeichen gebildeter und gesitteter Menschen ist. Aber ihre Aeußerungen und ihre Handlungsweisen tragen außer einer erschreckenden Ungeschliffenheit immer mehr den Stempel jener Gefühlsroheit und Herzlosigkeit, die an gänzliche Entartung des Urteilsvermögens grenzt.

In der Blütenlese von Proben solchen Benehmens mutet es fast harmlos an, daß bei einem sozialdemokratischen Krawall in Breslau einer der Arbeitslosen einer vorbeireitenden Abteilung von Schutzleuten zurief: „Ihr ver . . . Schweinehunde, Ihr müßt alle erschossen werden!" Schlimmer ist es schon, daß die Austrittserklärung des Dr. Maurenbrecher und seiner Frau aus der sozialistischen Organisation von der „Fränkischen Tagespost" begleitet wurde mit der höhnischen Bemerkung: „Die Sozialdemokraten gönnen dieses Ehepaar jeder beliebigen Partei." In diesem „Eselsfußtritt" offenbart sich ein ganzer Abgrund von Herzlosigkeit gegenüber einem bisherigen Parteigenossen, einem redlich strebenden Menschen, der nur den einen Fehler begangen hat, sich jemals von der Umsturzpartei als Mitglied einfangen zu lassen.

Eine unerhörte Roheit leistete sich auch die „Einigkeit", das Organ der syndikalistischen Gewerkschaften, als sie unter dem Titel: „Wieviel kostet das Pfund Unfallfleisch?" folgende Notiz brachte: „Für die 2,12 Milliarden (Unfallentschädigung) kauften sich die Reichen Arbeiterfleisch von genau 10 799 997 Proleten . . . Nimmt man unter Berücksichtigung der verletzten und getöteten Jugendlichen und Frauen für jeden Unfall 120 Pfund Körpergewicht an, dann kostete den Reichen das Pfund verunglücktes Arbeiterfleisch 164 Pfennige . . . Ob die antiken Sklavenhalter ihre menschlichen Arbeitstiere so billig verschleißen durften?" Anständigen Menschen fehlen die Worte, um auszudrücken, wie bodenlos gemein eine solche Niederträchtigkeit ist. Die „Einigkeit" aber ist ja an solches Vorgehen und an solchen Stil gewöhnt, stammt ja doch auch von ihr die bündige Erklärung: „Die Arbeiter pfeifen auf den gesetzlichen Sozialquark."

Anscheinend Witz verraten sollte die nichts weiter als unanständige, dummdreiste Bemerkung, mit der die schon genannte „Fränkische Tageszeitung" jüngst den Besuch des Prinzregenten Ludwig in Nürnberg anzeigte: „Aus München hat sich ein Mann mit seiner Frau und seinen Töchtern für den 28. Juli zum Besuch angesagt. Ein Mann, den der Zufall der Geburt und ein monarchisches Staatssystem an die Spitze des bayrischen Landes gestellt hat. Für den Besuch dieses alten Herrn ist man in der städtischen Verwaltung jetzt ganz in Anspruch genommen. Da hat man keine Zeit, an die Arbeitslosen zu denken."

Es ist ja allerdings längst bekannt, daß die Sozialdemokratie in ihrem revolutionären Monarchenhaß auch des letzten Restchens von Gefühl für Anstand und Benehmen verlustig geht, sobald sie ihren Vorrat an Gift und Galle auf ein gekröntes Haupt entladen kann. Hat ja doch seinerzeit nach dem glücklicherweise mißlungenen Attentat auf König Alfons von Spanien der „Vorwärts" sich nicht entblödet, mit schlechtverhehltem Bedauern über die Errettung des Königs zu schreiben: „Mit Spanien wird es nicht eher besser, ehe die Spanier nicht so sänftiglich mit ihrem Knaben Absalom umgehen, wie die Portugiesen mit ihrem Manuel." Und zu der Kaltblütigkeit, mit der König Alfons kurz nach dem Attentat ein Hoch auf sein Land ausbrachte, bemerkte der „Vorwärts": Ja, dieser jetzt so fröhliche Manuel hatte ein historisches Recht, zu rufen: „Es lebe Portugal!", als er mit seinem Taschentuch winkend die blauen Küsten der Pyrenäenhalbinseln am Horizont verschwinden sah. Aber dieser Alfons, der sich unverletzt in den Bügeln wiegt und schreit: „Es lebe Spanien!", der lästert wider den heiligen Geist der geschichtlichen Wahrheit. . . ."

Angesichts solcher allgemeinen Gemütsverrohung in der Sozialdemokratie begreift man es wohl, wenn sozialdemokratische Abgeordnete unter dem Schutz der Straflosigkeit in Zurufen und Reden auch vor den unflätigsten Beschimpfungen und Verunglimpfungen unserer staatlichen und kirchlichen Einrichtungen, unserer vaterlandstreuen Volksgenossen, Beamten und Behörden, ja selbst der Staatsoberhäupter nicht mehr zurückschrecken. Ist ihnen doch dieser wüste Ton mindestens durch die Presse anerzogen, und deckt sie als Abgeordnete doch sogar der Mantel der Immunität! Um so verächtlicher sind natürlich dann die Klobigkeiten sozialdemokratischer Abgeordneter. Aber gerade der Straflosigkeit wegen wird das Toben um so ärger getrieben, denn immer noch paart sich Frechheit mit Feigheit!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. August. Die Majestäten machten gestern Nachmittag mit Gefolge und in Begleitung des Reichskanzlers und des Staatssekretärs von Jagow von Homburg v. d. H. aus eine längere Ausfahrt im Automobil. — Zur Abendtafel waren ebenfalls der Reichskanzler und Staatssekretär von Jagow geladen.

Heute Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts und des Chefs des Militärkabinetts. — Zur Frühstückstafel waren geladen das Großherzogspaar von Hessen mit Gefolge, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein und Freifrau Speck von Sternburg.

— Zur Feier des Geburtstages des Kaisers Franz Josef fand in Homburg eine Festtafel statt, zu der der Kaiser besonders österreichische Würdenträger der Diplomatie und des Heerwesens geladen hatte.

— Eine Jahrhundertfeier auf dem Schlachtfeld an der Katzbach veranstaltete die schlesische Jugend, die in einer Stärke von 10 000 jungen Leuten mit etwa 1000 Führern dazu erschienen war. Prinz Oskar von Preußen wies auf die Bedeutung der Feier hin und brachte das Kaiserhoch aus. Regierungspräsident Freiherr v. Seherr-Thoß erwiderte mit einem Hoch auf den Prinzen. Der Prinz schritt die Reihe sämtlicher Vereine ab und nahm sodann deren Vorbeimarsch entgegen. Die für den Nachmittag vorgesehenen Volks- und Jugendspiele fielen wegen des ununterbrochen strömenden Regens aus.

— Die feierliche Grundsteinlegung zum Torpedoboot-Denkmal fand auf der Düne von Helgoland in Gegenwart einer Vertretung der Helgoländer Garnison und der Musikkapelle der 5. Matrosenartillerieabteilung statt. Das Denkmal wird errichtet zu Ehren der untergegangenen Besatzungen der Torpedoboote „S. 178" und „E. 171" und des bei der Bergung von „S. 178" untergegangenen Hebeschiffes „Unterelbe". Direktor Simion aus Aachen hielt als Vertreter des Denkmalausschusses die Festrede. Die Weihe des Grundsteins wurde von dem Kaiserlichen Kommandanten von Helgoland, Kontreadmiral Jacobsen, vorgenommen, der eine Urkunde für den Denkstein verlas und mit einem dreifachen Hurra auf Seine Majestät den Kaiser schloß. Die größere Feier zur Enthüllung des Denkmals wird erst im Herbst dieses Jahres stattfinden. Das Denkmal erhält seinen Platz auf der Ostseite der Düne an einer erhöhten Stätte, von wo aus ein Blick über die weite See und die Stelle ermöglicht ist, wo „S. 178" untergegangen ist.

— Ein Leuchtfeuernetz für die deutschen Luftschiffer soll nach einer Anregung des Grafen Zeppelin über ganz Deutschland geschaffen werden. Der Anfang zu einem solchen Leuchtfeuernetz ist insofern schon vorhanden, als die Telefunken-Gesellschaft auf Anregung der Militärbehörde Anfang dieses Jahres auf der Funkenstation Nauen ein elektrisches Blinkfeuer für Zwecke der Luftschiffahrt eingerichtet hat. Die Anlage ist 2000 Kerzen stark und tritt jede Nacht bei Eintritt der Dunkelheit bis zum Morgen in Tätigkeit. Die Lichtstrahlen werden ununterbrochen im Rhythmus des Buchstabens „N" des Morse-Alphabets ausgesendet, sodaß die Luftschiffer erkennen können, daß es sich um das Leuchtfeuer „Nauen" handelt.

— Die Aufbesserung der Gehälter von 96 000 Postbeamten erfolgt nunmehr zum kommenden 1. Oktober. Das dieser Tage vollzogene Reichsgesetz über Aenderungen der Besoldungsordnung sieht neue Gehaltsstufen vor für die Bureaubeamten 2. Klasse, die Lagerverwalter und Bauschreiber, die Oberpostassistenten und Postverwalter. Sie steigen künftig auf 3600 statt 3300 Mk. Es bedeutet dies eine Aufbesserung um 50 bis 300 Mk. für den einzelnen. Die Stufen für die Unterbeamten der Schaffnerklasse gehen statt von 1100 bis 1700 Mark von 1200 bis 1800 Mk., für die Unterbeamten bei den Ober-Postdirektionen und verschiedenen Berliner Aemtern sind von 1200 bis 1700 Mk. auf 1300 bis 1800 Mk. erhöht. Bei etwa 54 000 Unterbeamten wird das Gehalt um 100 Mk. erhöht. Auch die Tagegeldbezüge der Postboten werden am 1. Oktober aufgebessert.

Metz, 18. August. Katholikentag. Heute Nachmittag um 5 Uhr wurde in der Festhalle die erste öffentliche Versammlung abgehalten, die Fürst zu Löwenstein mit einer Begrüßungsrede eröffnete, in der er auf die Notwendigkeit der

---

„Hexengold".

Nachdruck verboten.

Roman von H. Courts-Mahler. 19

„Nicht eigentlich schlechte, Komtesse Jutta, nur betrübend. Der Brief kommt von meinem Neffen. Armer Schelm! Er hängt wie ein Sohn an mir und ist sehr traurig über unsere Trennung. Er will sich für sein Doktorexamen vorbereiten, vermag aber vor Sehnsucht nach mir sich nicht zur Arbeit zu sammeln. Sonst ein energischer Mensch, ist er von einer Empfindungstiefe, die man heute selten bei jungen Männern findet. Nun fragt er an, ob er nicht für einige Monate in dem nahen Schwarzenfels ein billiges Unterkommen finden könnte. Dort würde er, wie er hofft, mich doch zuweilen sehen und Ruhe zur Arbeit finden. Sie gestatten mir wohl, daß ich heute oder morgen nach Schwarzenfels fahre und Umschau halte."

„Aber wozu denn die Umstände, liebe Frau von Sterneck? In Ravenau sind ein Menge Gastzimmer unbenutzt. Der ganze östliche Flügel wird nicht bewohnt. Da wollen wir Ihren armen Neffen doch nicht zu einem fragwürdigen Garçonlogis in Schwarzenfels verurteilen. Hier in Ravenau soll es ihm nicht an Ruhe zur Arbeit fehlen — und Ihnen ist er dann auch näher und kann Sie sehen, so oft er will. Es ist also das einfachste, er kommt nach Ravenau."

Frau von Sterneck streichelte mit strahlender Miene Juttas Hand. „Liebe, teure Komtesse, wie gütig Sie sind!"

„Ach — reden wir davon nicht! Wir gewinnen doch auch dabei, wenn wir in ihm einen neuen Hausgenossen, einen Gesellschafter bekommen."

„So ist es wirklich Ihr Ernst?"

„Gewiß. Ich freue mich, Ihnen einen Gefallen erweisen zu dürfen. Sie schreiben doch gleich nach dem Frühstück an Ihren Neffen?"

„Gern, liebe Komtesse!" entgegnete Frau von Sterneck gerührt. „Je eher er die Freudenbotschaft empfängt, umso besser ist es. Ach — wird das ein Jubel sein!"

Jutta lächelte.

„Sie müssen mir ein wenig von Ihrem Neffen erzählen," bat sie, in der Voraussetzung, Frau von Sterneck mit dieser Bitte zu erfreuen. „Wie alt ist er?"

„Neunundzwanzig Jahre."

„Und was studiert er?"

„Er wollte erst Jurist werden, aber als wir verarmten, sah er ein, daß dies Studium ihm zu spät ein ausreichendes Einkommen bringen würde. Da ist er Chemiker geworden."

„Sie hatten ihn an Kindes Statt angenommen, nicht wahr?"

Ja. „Seine Eltern sind früh gestorben. Die Mutter war meines Mannes Schwester. Herbert zählte fünfzehn Jahre, als er zu uns kam. Mit großer Liebe dankte er uns. Seine Mutter hatte ihm ein kleines, gottlob sichergestelltes Vermögen hinterlassen. Als ich verarmte, sorgte er treulich für mich, obwohl er sein kleines Kapital angreifen mußte. Oh, er ist ein lieber, großherziger Mensch, ein edler Charakter." Sie erzählte allerlei kleine Züge aus dem Leben dieses vortrefflichen jungen Mannes, und Jutta ahnte nicht, daß ihr die größten Lügen vorgetragen wurden.

In Wahrheit besaß Dolly von Sterneck schon seit langen Jahren kein Vermögen mehr, und ihr Neffe hatte von seiner Mutter keinen Pfennig geerbt. Frau von Sterneck lebte, gleich ihrem verstorbenen Gatten, von allerlei kleinen, nicht ganz einwandfreien Geschäften. Als sie ihren Mann vor reichlich fünfzehn Jahren heiratete, brachte sie ihm eine hübsche Summe mit in die Ehe. Diese Summe war aber viel geringer, als der unternehmende Herr von Sterneck gedacht. Eine leichtsinnige Spielnatur, ließ er bald das Vermögen seiner Frau auf den grünen Tischen von Monte Carlo. Dann begann das Abenteuerleben. In diesem unsicheren, haltlosen Treiben wuchs Herbert von Sonsfeld bei seinem Oheim auf.

Nach dem Tode ihres Mannes wurde Dolly von Sterneck der Boden von Paris zu heiß. Ihre vielen Gläubiger drängten sie, und fast wäre sie als Schwindlerin verhaftet worden. Aber schließlich gelang es ihr doch noch ihre Gläubiger von neuem zu beschwatzen. Sie ging mit ihrem Neffen nach Berlin und wußte sich auch hier Kredit zu verschaffen, wobei ihr Neffe sie wacker unterstützte. Sein „Studium" diente nur als Vorwand. Im Grunde war er ebenso arbeitsscheu wie leichtsinnig, dafür aber ein bildhübscher Mensch von bestrickender Liebenswürdigkeit, wenn es ihm darauf ankam. Bei den Frauen hatte er unglaubliches Glück. Und darauf baute Dolly von Sterneck ihren Plan. Listig benutzte sie den günstigen Zufall, der die arme Johanne als willenloses Werkzeug in ihre Hände lieferte. Mit Juttas Einladung für ihren Neffen war sie der Erfüllung dieses Planes wieder um ein gutes Stück näher gerückt.

Dollys gewandtes sicheres Wesen, ihr vornehmes Auftreten hatten ihr schon über manches Hindernis hinweggeholfen. Sie machte so gar nicht den Eindruck einer jener unsoliden Existenzen, die in jeder Großstadt zu finden sind. Sie wußte sich nun auch mit der gleichen Geschicklichkeit in Ravenau zu behaupten, und Jutta war dem Zauber ihrer Persönlichkeit vollständig verfallen.

Aufmerksam hörte sie zu, wie diese Meisterin der Lüge ihr ein rührendes Bild von dem „geliebten Neffen" entwarf. Jutta freute sich fast auf sein Erscheinen, von dem sie auch Leben und Anregung in dem stillen Ravenau erwartete.

Am Nachmittag fuhren die Damen nach Gerlachhausen, wo Jutta vergnügt erzählte, daß sie einen Gast nach Ravenau geladen habe. Frau von Gerlachhausen fand es zwar ein wenig unbedacht von Jutta, einen ihr völlig fremden jungen Mann in Ravenau aufzunehmen, aber da es Frau von Sternecks Neffe war, und sie diese nicht kränken wollte, schwieg sie dazu.

Aufhebung des Jesuitengesetzes hinwies. Er nahm ferner Stellung zu der Frage des Streites zwischen den Anhängern der christlichen Gewerkschaften und der katholischen Arbeitervereine der Berliner Richtung. Er führte aus: „Als der Streit zu einer ernsten Gefahr für die deutschen Katholiken zu werden drohte, erschien die päpstliche Enzyclica singulari quadam vom 24. September 1912, die diese Frage regelte. Damit ist der Streit für uns deutsche Katholiken entschieden. (Brausendes Bravo.) Die Generalversammlung wird nicht Stellung nehmen zu der Enzyklika und nicht für die eine oder andere Partei." Es gelte das Zusammenarbeiten zum Besten der Religion und damit des deutschen Vaterlandes. Es müßte in der Geschichte ein Denkmal errichtet werden diesem Frieden von Metz, und daher wolle die Tagung dem Papst herzlichen Dank abstatten für diesen Erfolg seiner apostolischen Weisungen. Der Fürst verlas sodann die gestern eingegangene Antwortdrahtung des Kaisers, sie lautet:

Ich ersuche Euer Durchlaucht, der unter Ihrem Präsidium tagenden Generalversammlung der Katholiken Deutschlands für den Ausdruck treuer Anhänglichkeit an Kaiser und Reich und die Mir gewidmeten freundlichen Wünsche Meinen Dank auszusprechen.

Wilhelm I. R.

und anschließend die soeben eingegangene päpstliche Antwortdrahtung, die an den Präsidenten gerichtet ist und folgenden Wortlaut hat:

Der Heilige Vater hat mit größtem Wohlwollen die kindliche und ehrerbietige Versicherung der Treue, des Gehorsams und der Liebe entgegengenommen, welche die zur 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands dort einmütig Versammelten durch Dich ehrerbietig ihm zum Ausdruck gebracht haben. Er dankt Dir dafür von ganzem Herzen. Er hegt den innigen Wunsch, daß die Arbeiten Ihres Kongresses große und segensreiche Früchte bringen möge zum Heile der Kirche und der Seelen mit der Hilfe Gottes unter dem Schutze des apostolischen Segens, den Seine Heiligkeit der Papst allen Kongreßteilnehmern insgesamt und jedem einzelnen insbesondere aus der Fülle seines Herzens erteilt.

Merry del Val.

Beide Drahtungen wurden mit lebhaften Bravorufen begrüßt und als der Präsident ein Hoch auf den Papst und den Kaiser ausbrachte, stimmte die Versammlung begeistert ein. Bischof Benzler (mit Händeklatschen empfangen) richtete sodann an die Versammlung eine Begrüßungsansprache. Zum Schluß erteilte er, wie auch die übrigen anwesenden Bischöfe, den Segen.

Metz, 19. August. Heute Vormittag tagte in der Festhalle die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland. Bischof Benzler und die übrigen Bischöfe waren anwesend. Für den erkrankten Präsidenten eröffnete der zweite Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Justizrat Trimborn-Cöln, die Versammlung mit einem Hinweise auf die Ziele des Vereins. Fürst zu Löwenstein überbrachte die Grüße des Katholikentages. Direktor Dr. Brauns-München-Gladbach erstattete den Jahresbericht, nach welchem der Verein im letzten Jahre um 47 000 Mitglieder zugenommen hat und Ende Juli deren 776 090 zählte, die meisten in den Diözesen Münster, Paderborn und Cöln.

Beuron, 19. August. Gestern fand hier das Leichenbegängnis des Abtprimas des gesamten Benediktinerordens, Hildebrand de Hemptinne statt. Als Vertreter des Kaisers war Fürst zu Fürstenberg erschienen. Ferner war anwesend Fürst Friedrich von Hohenzollern, außerdem 23 Benediktiner, unter ihnen der Erzbischof von Bukarest, der Missionschef von Deutsch-Ostafrika, die italienischen General- und Erzäbte von Monte Casino und Suljuco, die Kongregationspräsidenten von Bayern, der Schweiz und Oesterreich und der Amtsnachfolger des Verstorbenen, Abtprimas Fidelis von Stotzingen. Der Sarg wurde im Schiff der Kirche neben dem des Erzabtes Maurus Wolter, des Gründers des Klosters, beigesetzt.

Ausland.

Amerika. Washington, 19. August. Die Regierung stellt in Abrede, ein Ultimatum der Regierung von Mexiko erhalten zu haben. Staatssekretär Bryan erklärt, daß er lediglich eine neue Ablehnung der amerikanischen Vorschläge zu einer friedlichen Beilegung der Revolution erhalten habe. Obwohl die Mitglieder der Regierung über diesen Gegenstand Stillschweigen bewahren, ist es wahrscheinlich, daß diese Ablehnung alle Beziehungen mit Huerta aufhebt. Der Senat und amtliche Kreise erklären, daß die Regierung alles getan habe, was ein freundschaftlich gesinnter Nachbar hätte tun können, ohne die Macht zu Hilfe zu nehmen, wofür keine Stimmung bestehe. Das einzige Interesse der Vereinigten Staaten bestehe jetzt in dem Schutz von Leben und Eigentum. Die finanziellen Verluste könnten durch Entschädigungen gedeckt werden. Die Menschenleben würden am besten dadurch geschützt, daß die Bürger der Vereinigten Staaten Mexiko verließen. Die Regierung erörtert jedoch die Entfernung der Amerikaner aus Mexiko, wobei für bedürftige Personen die Beförderungskosten bezahlt werden sollen.

Asien. Schanghei, 19. August. Die Kämpfe bei Nanking sind noch unentschieden. Die Rebellenpositionen erweisen sich stärker als angenommen worden war. Die Zahl der Vortruppen des Generals Fengkuochangs, die den Yangtse überschritten haben, ist sehr gering. Sie sind in Hsiakuan verstreut. Dagegen halten die Truppen des General Changsuen den Tigerhügel. Zwischen dem Tigerhügel und dem Löwenberge finden ohne Entscheidung Artilleriegefechte statt. Am Südosttor wird weitergekämpft. Die Rebellen richten vom Löwenberge aus ihr Geschützfeuer auf den Hafen von Pukou.

Holland. Die Einweihung des Friedenspalastes im Haag wird sich in engeren Grenzen halten, und die Vertretung der einzelnen Staaten an der Einweihung wird sich darauf beschränken, daß die ständigen diplomatischen Vertreter am holländischen Hofe bei der Feier zugegen sein werden. Das Deutsche Reich wird durch seinen Gesandten im Haag, Herrn von Mueller, vertreten sein. Die Einweihung selbst findet im Friedenspalast am 28. d. M. statt, und die Königin Wilhelmine wird ihr persönlich beiwohnen.

Oesterreich-Ungarn. Eine Beförderung des österreichischen Thronfolgers hat der Kaiser Franz Josef anläßlich seines Geburtstages verfügt. Erzherzog Franz Ferdinand wurde durch kaiserliches Handschreiben zum Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht ernannt. Dem Erzherzog wird darin in Erweiterung seines Wirkungskreises die Leitung größerer Manöver übertragen, und er wird zu Besichtigungen aller Art im Bereiche der bewaffneten Macht ermächtigt.

— Eine deutschböhmische Kundgebung veranstaltete die in Komotau tagende Vertrauensmännerversammlung der Deutschböhmen. Sie beschloß einmütig, vom Deutschen Nationalverband den Austritt aus der Regierungsmehrheit und schärfste Opposition bis zur Erfüllung der deutschen Forderungen in Böhmen und von den deutschen Abgeordneten Böhmens schärfste Opposition eventuell auch außerhalb des Nationalverbandes zu verlangen.

— Ein Mordanschlag auf den Kommissar von Kroatien, Baron Skerlecz, wurde in Agram verübt. Skerlecz wurde durch einen Schuß am Oberarm leicht verletzt. Der Täter, der angeblich, um den Anschlag zu verüben, eigens aus Amerika gekommen war, ist verhaftet worden. Ob der Mordanschlag kroatisch-politischen oder persönlichen oder anarchistischen Beweggründen entspringt, ist noch nicht festgestellt.

Vom Balkan.

Konstantinopel, 19. August. Der „Tanin" erklärt, die Pforte beabsichtige nicht, türkische Truppen die Maritza überschreiten zu lassen oder die Grenze über den Fluß hinaus vorzuschieben. Da die Absichten Bulgariens unbekannt seien, so habe die Türkei einige Punkte an der Maritza besetzen müssen, deren Bevölkerung des Schutzes bedurft habe; aber diese Lage könne nicht andauern. Die Pforte setze dort keine Zivilbehörden ein und habe das Oberkommando auch angewiesen, Dedeagatsch nicht zu besetzen.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 20. August 1913.

☍ Im November finden die Stadtverordnetenwahlen statt. Es sind in der dritten Klasse für Herrn Gerichtssekretär Wirl, in der zweiten Klasse für die Herren Rentner Fritz Bolte und Zimmermeister C. Gebhardt, in der ersten Klasse für Herrn Direktor Carl Brenner Neuwahlen zu vollziehen, ferner für Herrn Sanitätsrat Dr. Schröder (I. Klasse) eine Ersatzwahl. Wer von den vor zwei Jahren auf eine 6-jährige Periode neugewählten Mitgliedern ausscheiden wird, darüber hat der Magistrat demnächst zu entscheiden.

☍ Einquartierung. Der Fourierunteroffizier für die morgen in Bürgerquartieren unterzubringenden Husaren ist schon heute Morgen eingetroffen und hat auf dem Rathause die Quartierzettel in Empfang genommen. Von der kombinierten Schwadron sollen am Freitag Schwimmübungen in der Weser vorgenommen werden.

☍ Militärisches. Dem früheren Kommandeur der 26. Infanteriebrigade, Generalmajor von Dehn-Rotfelser, ist der Charakter als Generalleutnant verliehen worden..

☍ Unter Hinterlassung von Schulden ist seit Sonnabend der Direktor der Allersheimer Brauerei verschwunden.

☍ In den „Sollinger Nachrichten" finden wir eine Darstellung der am Sonntag abgehaltenen Jahrhundertfeier der Jugend von Uslar und Umgebung, verbunden mit einer großen Gefechtsübung auf dem Wienser Berge gegen 3¼ Uhr Nachmittags. Durch das rechtzeitige Eingreifen unserer Höxterschen Jugendwehr wurde das Schicksal des Feindes Rot (Franzosen, die sich aus der Gefangenschaft befreit hatten) entschieden. Die weithin sichtbare Höhe des Wienser Berges war von der zahlreich vertretenen Wienser Jugend unter Führung des Lehrers Teggenthien besetzt. Da erschien plötzlich von Vernawahlshausen kommend der Feind — gegen 40 Mann — Göttinger, Groner, Lauenförder. — Schon begann Rot das Herz in die Hosentaschen zu fallen, doch Blau mußte zurück, kam aber mit gegen 60 Mann Verstärkung zurück. Rot mußte weichen, trotzdem noch die Uslarer vom Tappenberg her einen schneidigen Flankenangriff gegen den Verfolger machte. Aber das Unheil kam von einer ganz andern Seite. Die schwache Besetzung der Tilly-Buche (Sohlingen) sah sich plötzlich in Front und Flanke aus der Gegend von Sohlingen aus angegriffen. Es waren dies die Schönhagener — weit über 50 Mann und die Gruppe Höxter unter Oberleutnant von Rosenberg, die 9 Uhr Morgens von Höxter abmarschiert war! Frisch und schneidig war der Angriff dieser braven fröhlichen Jugend, der die Freude aus den Augen leuchtete. — Alle Achtung vor dieser Leistung. Die Trümmer von Rot fluteten auf Reitliehausen zurück. Hier fiel unvermutet die mehr als 100 Mann starke Bodenfelder Gruppe über sie her, die durch den Buchenberg sich herangearbeitet hatte. Einen prächtigen Eindruck machte dieser unter unaufhörlichem Hurra unternommene Ansturm der Bodenfelder, deren zahlreiche Beteiligung nicht hochgenug anerkannt werden kann. So hatten sich die stürmenden Freiwilligen Jäger und die Kosaken gegen 4½ Uhr Nachmittags auf den Feldern bei Reitliehausen zusammengefunden, so wie es von der Leitung auch geplant war. — Es hatte anscheinend alles gut geklappt. In geschlossenem Zuge, voran die Spielleute des III. Bataillons der 82er, gings hinunter zum Festplatz der Auschnippe. — Hier hatte sich inzwischen eine große Menschenmenge versammelt, um den Einmarsch der Truppen usw. sich anzusehen. Herr Hauptmann Dieterichs hielt an die Jugend eine zündende, oft mit Humor gewürzte Ansprache. Er wies auf die traurige Zeit vor hundert Jahren hin und verglich den heutigen Regentag mit der Schlacht an der Katzbach vor hundert Jahren. Er mahnte die Jugend, es den Alten gleichzutun, wenn es gelte, das Vaterland gegen den Feind zu schützen. Er dankte sodann allen Erschienenen für ihr treues Ausharren trotz Wind und Wetter. Besonders anerkannt müsse der Marsch der Jugendabteilung von Höxter unter Führung des Herrn Oberleutnant v. Rosenberg werden, ferner das Erscheinen des Jungdeutschlandbundes aus Göttingen und der Abteilung aus Grone. Er schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache mit einem Hoch auf das liebe deutsche Vaterland. Hierauf sangen alle Anwesenden „Die Wacht am Rhein". In launiger Weise gab Herr Hauptmann Dieterichs sodann die Speisenfolge des gemeinsamen Mahles bekannt und forderte zu reger Beteiligung auf. Nach den Märschen schmeckte es den jungen und alten Kriegern dann auch trefflich. Mit klingendem Spiel und Gesang rückten die Abteilungen Abends dann wieder in ihre Ortschaften oder nach dem Bahnhofe ab. Das Kriegsspiel darf als ein recht gelungenes bezeichnet werden und hat alle Teilnehmer sehr befriedigt. Beim nächsten Male dürfte die Beteiligung eine noch viel bessere werden. Herrn Hauptmann Dieterichs und allen Herren, welche sich um das Zustandekommen der Veranstaltung in so anerkennenswerter Weise bemühten, sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt.

☍ Direktor Griese, der langjährige Leiter der Paderborner Aktienbrauerei, ein Bruder des Kaufmanns Griese hier, ist am Sonntag Abend in Barmen gestorben. Direktor Griese war lange Zeit an der genannten Brauerei tätig und hat das Unternehmen zu guter Blüte gebracht.

⊙ Morgen früh 5 Uhr verläßt uns unser Bataillon für längere Zeit, um ins Munsterlager bei Uelzen überzusiedeln. Die Fahrt geht bis zur Station Unterlüß, von da sind noch einige 20 Kilometer zu Fuß zurückzulegen. Wir wünschen unseren 55ern eine regenfreie Zeit.

⊙ In der Mittagsstunde wurde einem Metzgergesellen in der Hennekenstraße, während er in das Lakemeyersche Haus Fleisch besorgte, sein vorher an die Mauer gelehntes fast noch neues Zweirad entwendet. Der Dieb war bis zur Stunde nicht ermittelt.

⏚ Ein regenschweres Jahr. Der vorigjährige wie auch der diesjährige Sommer hat uns im Westen Deutschlands viel regnerische Tage gebracht. Wenn man aber das Jahr 1882 mit den letzten beiden Jahren in Vergleich stellt, so ergibt sich, daß letzteres viel unfreundliches Wetter gebracht hat. Der Chronist hat im Jahre 1882 allein 208 Tage gezählt, die regnerisches Wetter hatten. Von den 157 regenlosen Tagen weisen 99 einen bedeckten Himmel auf. Nur 58 Tage warteten mit einem schönen Wetter auf.

Götz hörte kaum, was Jutta sprach. Sein Blick hing an dem lieblichen Mädchengesicht. Er empfand wieder mit voller Macht, wie die Liebe zu diesem holden Geschöpf sein ganzes Sein durchdrang. Langsam und stetig hatte sich dieses Gefühl entwickelt, wie eine gleichmäßige Flamme. Juttas Blick traf einmal mit dem seinen zusammen. Nur einen Moment lang, aber dieser Moment erfüllte Götz mit neuer beseligender Hoffnung. Auch Frau von Sterneck hatte diesen Blick bemerkt. In ihren Augen zuckte es auf, und schnell rief sie Jutta durch eine Frage in die Wirklichkeit zurück.

Auf dem Nachhauseweg saß Jutta stumm neben ihrer Begleiterin im Wagen. Ein so leuchtender Ausdruck verklärte ihr Gesicht, daß Frau von Sterneck nervös an ihren Lippen nagte. Niemals dünkte ihr Götz von Gerlachhausen gefährlicher für ihre Pläne als heute.

* * *

Herbert von Sonsfeld traf alsbald in Ravenau ein. Als er Jutta begrüßte, war diese einen Augenblick ganz verwirrt. Seine großen, schwarzen Augen ruhten in so unverhohlener Bewunderung, in so leidenschaftlichem Entzücken auf ihr, daß sie kein Weib hätte sein müssen, um diesen Ausdruck mißverstehen zu können. Dazu war sie überrascht von Herberts körperlicher Schönheit. Seine elegante, hochangesehene Gestalt, der klassische Kopf, die faszinierenden, ausdrucksvollen Augen, die wohlklingende Stimme — alles das konnte wohl ein Mädchenherz höher schlagen lassen. Wahrscheinlich wäre der Eindruck, den er auf Jutta machte, noch stärker gewesen, hätte ihr Herz nicht Götz von Gerlachhausen gehört. Frau von Sterneck beobachtete Jutta bei dieser Begrüßung scharf und verstohlen. Es entging ihr nicht, daß die flammende Bewunderung Herberts die junge Dame zu verwirren schien. Ein triumphierendes Lächeln huschte über ihr Gesicht.

Im weiteren Verlaufe des Gesprächs mit Herbert von Sonsfeld erhielt Jutta bald ihre Sicherheit wieder, weil eben ihr Herz nicht berührt war. Trotzdem lag etwas in seinem einschmeichelnden Wesen, in seiner offen zur Schau getragenen Bewunderung, das ihr schmeichelte und sie für ihn einnahm. Er wurde nie aufdringlich damit, schien sich vielmehr zu beherrschen.

Sie ahnte nicht, daß sein ganzes Verhalten der Ausfluß kühler Berechnung war. Er wußte Frauenherzen zu betören und setzte hier alle Kraft ein, um gleichfalls zu siegen. Dies „kleine Mädchen" zu erobern dünkte ihm gar nicht schwer. Es kümmerte ihn wenig, daß seine Tante ihm sagte, Jutta liebe Götz von Gerlachhausen. Frauen sind wankelmütig, diese Erfahrung hatte er oft genug gemacht. Und einen biederen Landjunker aus dem Sattel zu heben erachtete er als Kleinigkeit, zumal er in seiner Tante eine kluge Helferin hatte. Daß er Jutta erobern mußte, stand bei ihm und Frau von Sterneck fest.

Am ersten Abend seiner Anwesenheit hatte er, um noch ein wenig zu plaudern, seine Tante in ihr Zimmer begleitet. Stumm sahen sie sich eine Weile in die Augen. Endlich fragte Dolly von Sterneck leise, erwartungsvoll:

„Nun?"

Er verneigte sich ironisch und tief vor ihr. Dann antwortete er ebenfalls mit halber Stimme:

„Mein Kompliment, chère tante, ich kann Dich nur rückhaltlos bewundern. So bald hätte ich Deinen Ruf nicht erwartet. Nun werden wir bald am Ziele sein."

Sie schüttelte mißbilligend den Kopf.

„Sei nicht zu sicher, Herbert, und nimm die Sache nicht zu leicht. Mach um Gotteswillen keine Torheit! Jutta ist eine ideale Schwärmerin."

„Um so besser. Auf dieses Genre versteh ich mich. Solche Mädchen fangen am leichtesten Feuer."

„Du vergißt, daß sie bereits verliebt ist."

Er drehte an seinem eleganten, schwarzen Bärtchen und machte ein unternehmendes Gesicht.

„So ist wenigstens etwas Reiz bei der Sache. Uebrigens kommt dieser Götz von Gerlachhausen auf Dein Konto. Du hast mir versichert, daß Du ihn als Nebenbuhler unschädlich machen willst."

„Ja, wenn alles so glückt, wie wir beraten haben. Aber Vorsicht ist geboten. Wir müssen Hand in Hand arbeiten, damit Jutta Deine Braut wird, ehe Du Ravenau wieder verläßt. Wenn auch die Verlobung der Trauer wegen nicht veröffentlicht werden kann. Die Hauptsache ist, daß sie Dich Gerlachhausen als ihren Verlobten vorstellt."

„So ist es. — Uebrigens ein reizender kleiner Käfer, diese junge Schloßherrin. Es wird mir gewiß gelingen, sie von meiner Liebe zu überzeugen, zumal wenn ich als Hintergrund zu dieser Lieblichkeit dies feudale Schloß betrachte und an die famosen Geldsäcke des verstorbenen Grafen denke. Wahrhaftig, wenn Du es verlangst, verliebe ich mich sogar in sie."

„Vor allen Dingen verlange ich, daß Du Deinen Leichtsinn aufgibst und Jutta nicht unglücklich machst."

„Sei doch um Himmelswillen nicht sentimental, das kleidet Dich wahrhaftig nicht. Mutig vorwärts, dann sind wir bald am Ziel."

„Nichts überhasten, Herbert. Jutta ist bei aller Weichheit ein ausgeprägter Charakter, und leicht wird in ihr der Trotz geweckt."

„Damit haben wir ja gerechnet. Dieser Ravenausche Trotz ist doch ein Hauptfaktor in unserem Plan. Ist mir übrigens ein sympathischer Charakterzug. So ist dies reizende Komteßchen doch nicht ganz Vergißmeinnicht in Milch. Man wird mit ihr leben können, zumal als Herr dieser Schlösser. Also sei wieder vergnügt und laß den Kopf nicht hängen."

---

† Schattenkirschen (Sauerkirschen) spielen im Haushalt eine große Rolle und werden auch von Fabriken zum Einmachen und zu Saft massenhaft gebraucht. In den Gärten finden sich leider häufig Bäume, die nicht oder schlecht tragen. Das kann entweder als Ursache eine unfruchtbare Sorte haben, es kann aber auch die Unterlage falsch sein. Im „Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau" wird darauf hingewiesen, daß oft die Unterlage falsch gewählt wird und daß am besten auf Vogelkirsche veredelt wird. Buschbäume lassen sich auch auf die Mahalebkirsche (Prunus Mahaleb) veredeln. Veredelungen auf Sauerkirsche wachsen nicht von der Stelle und machen dünne und schwache Triebe. Unsere Leser können Näheres erfahren, wenn sie sich die betreffende Veröffentlichung vom Geschäftsamt des „Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau" in Frankfurt a. O. kostenlos erbitten.

Gegenüber der Auffassung, daß mit der Einbeziehung der Dienstboten in die Krankenversicherung auf Grund der Reichsversicherungsordnung die vorhandenen privaten Vereine für die Versorgung erkrankter Dienstboten sich erübrigt hätten, ist darauf hinzuweisen, daß verschiedene Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung den Krankenversicherungsvereinen ihr Fortbestehen unter gewissen Bedingungen ermöglichen. Nach den maßgebenden Bestimmungen können landwirtschaftliche Arbeiter auf Antrag des Arbeitgebers von der Krankenversicherung befreit werden, wenn der Arbeitgeber alle mit dieser verbundenen Pflichten und Kosten selbst bestreitet. Voraussetzung für diese Befreiung ist der Nachweis, daß der Arbeitgeber zur Tragung dieser Lasten imstande ist. Diese Bestimmungen können auch auf Dienstboten Anwendung finden. Sofern ein Arbeitgeber den Nachweis erbringt, daß seine sämtlichen Dienstboten bei einer Vereinigung versichert sind, deren Leistungen den Mindestleistungen der gesetzlichen Fürsorge entsprechen, so kann die Befreiung von der Krankenversicherung erfolgen. In solchen Fällen bleiben die Dienstboten von ihren Beiträgen zur Krankenversicherung befreit. Die bestehenden Krankenversicherungsvereine haben zum Zwecke ihres Fortbestehens ihre Statuten und ihre Leistungen mit den gesetzlichen Bestimmungen in Einklang zu bringen.

× Der Postbausekretär. Das Amtsblatt des Reichspostamtes gibt bekannt, daß mit Wirkung vom 1. April d. J. in der Reichspost- und Telegraphenverwaltung eine Laufbahn für mittlere bautechnische Beamte eingerichtet worden ist. Der Anwärter müsse ein Bauhandwerk erlernt, eine deutsche Baugewerkschule absolviert und vier Jahre bei Hochbauten, darunter mindestens zwei Jahre bei der Reichspostverwaltung, abgeleistet haben. Nach zweijährigem Vorbereitungsdienst ist eine Prüfung zum Postbausekretär abzulegen. Nach bestandener Prüfung erfolgt Verwendung als bautechnischer Diätar mit jährlichen Bezügen von 1600 bis 2200 Mark. Nach etwa fünf Jahren kann die etatsmäßige Anstellung auf Lebenszeit erfolgen.

× Eine wertvolle Einrichtung für das Publikum, die sicherlich überall mit größter Freude begrüßt werden wird, soll, einem Erlasse des Ministers der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach zufolge, mit dem Verkauf von Fahrkarten und der Abfertigung von Gepäck in Gasthöfen geschaffen werden. Die Königliche Eisenbahndirektion in Berlin wird demnächst ein Muster für Verträge mit Gasthofbesitzern über den Verkauf von Fahrkarten und die Abfertigung von Gepäck in den Gasthöfen versenden. Für das reisende Publikum ist diese Einrichtung sicherlich von hohem Werte und wird sich bald einbürgern.

× Flur- und Treppenbeleuchtung. Bei der jetzt wieder allmählich zeitiger eintretenden Dunkelheit seien die Wirte und Hausverwalter auf die Pflicht der Beleuchtung der Treppenaufgänge und Flure hingewiesen. Die Hausbesitzer sind oft der irrigen Meinung, während der Sommermonate brauchten die Treppen und Flure überhaupt nicht beleuchtet zu werden; schon mancher Hausbesitzer wurde in dieser Hinsicht von behördlicher Seite eines Besseren belehrt. Ebenso wird derjenige bestraft, der das Haus nicht genügend beleuchtet. Genau so, wie mit dem Eintritt der Dunkelheit die Straßen beleuchtet werden, muß auch der Hausbesitzer Treppen und Flure beleuchten.

Provinz und Nachbargebiete.

Holzminden, 18. August. Die Meisterprüfungen an der Herzoglichen Baugewerkschule sind am Sonnabend mit dem Ergebnis zu Ende geführt, daß in der Hochbauabteilung sämtliche 28 Prüflinge bestanden: einer mit „Sehr gut", 10 mit „Gut" und 17 mit „Bestanden". In der Tiefbauabteilung bestanden 2 Schüler mit „Sehr gut", 5 Schüler mit „Gut" und 11 Schüler mit „Genügend". Den Vorsitz führte Geheimer Hofrat Prof. Dr. Wernicke aus Braunschweig.

Holzminden. Der Zuschlag zur Errichtung eines Exerzierschuppens wurde dem billigsten Anbieter, der Firma Chr. Wagner in Hameln, erteilt. Die Forderungen der hiesigen Firmen waren weit höhere.

Driburg, 19. August. Am Samstag früh berührten, nach der „Dr. Z.", 55 Offiziere der 38. Kavallerie-Brigade auf dem Wettritt um den Kaiserpreis unsere Stadt. Oestlich der Stadt, auf Herste zu, waren durch Mannschaften, die schon seit dem 13. d. Mts. hier einquartiert waren, Hindernisse aller Art: Hürden, Wassergräber 2c. hergestellt worden, um die Fähigkeiten der Einzelnen zu prüfen. Gegen 5 Uhr am Samstag Morgen traf der erste Offizier hier ein, in kurzen Abständen folgten die andern, teils in Gruppen, teils einzeln. Von Herste aus gings querfeldein auf Warburg zu. Der Ritt ging von der Senne bis Hofgeismar und wies in seinen Einzelheiten brillante Leistungen auf. U. a. konnte man beobachten, wie einer der Schiedsrichter-Offiziere, die am Freitag hier eintrafen, sich vor ein Hindernis stellte und ein Reiter glatt über ihn hinwegsetzte, zugleich einen breiten Graben überspringend. Das interessante Schauspiel hatte viele Zuschauer, Driburger und Kurgäste, auf die Beine gebracht. — Am Samstag Vormittag zogen die von der Senne heimkehrenden Hofgeismarer Dragoner durch unsere Stadt; in Reelsen und Pömbsen waren die Langensalzaer Jäger zu Pferde, die sich gleichfalls auf dem Heimritt von den Kavallerie-Manövern in der Senne befinden, im Quartier.

Steinheim, 17. August. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde dem Antrage des Stadtrentmeisters Redeker auf Versetzung in den Ruhestand zum 1. Oktober zugestimmt. Die Stelle wird zum 1. Oktober d. Js. neu besetzt werden. Das Anfangsgehalt beträgt 1500 Mk. und steigt alle 3 Jahre um 300 Mk. bis zum Höchstbetrage von 3000 Mk. Die Hebegebühren und alle Nebeneinnahmen sind im genannten Betrage einbegriffen. Die Kaution beträgt 3000 Mk.

Uslar, 18. August. Ende August wird mit den Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Uslar nach Schönhagen begonnen. Die Notwendigkeit dieser Verbindung war vom Uslarer Magistrat und den Gemeindevorständen von Cammerborn, Schönhagen, Sohlingen und Amelith-Nienover in einem Gesuch an die maßgebende Behörde mit der infolge des Rückganges der Industrie im Solling herrschenden allgemeinen Notlage begründet worden. Darauf ist nun von der Eisenbahndirektion Kassel die Mitteilung von der Inangriffnahme der Vorarbeiten eingegangen.

Hameln, 17. August. In der letzten gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Behörden wurde auch der Bahnbau Hameln—Holzminden besprochen. Bei dieser Besprechung gab der Stadtsyndikus anheim, eine Eingabe zwecks Bahnbau an den Minister der öffentlichen Arbeiten und an den Kriegsminister zu richten.

Warburg, 19. August. In einer der letzten Nächte entstand in dem Wohn- und Geschäftshaus des Kaufmanns Friedr. Fischer Großfeuer. An ein Löschen war nicht zu denken. Die Pflichtfeuerwehr der Stadt Warburg konnte das Fischersche Haus nicht retten. Durch die ungünstige Windrichtung sprang das Feuer auf das Haus des Landwirts und Fuhrunternehmers Aug. Pielsticker über und von da auf das Haus des Landwirts Pielsticker gen. Gärtner. Während das Haus des Landwirts Pielsticker fast vollständig ein Raub der Flammen wurde, brannte von dem Pielstickerschen gen. Gärtnerschen der Dachstuhl nieder.

Bielefeld, 18. August. Nach den Wählerlisten, die jetzt ausliegen, hat sich die Wählerzahl um rund 1600 auf 15 035 erhöht. Der Gesamtsteuerertrag wurde mit 3 396 993 M. ermittelt. In den ersten beiden Abteilungen hat die Wählerzahl um insgesamt 50 nachgelassen. Der Höchstbesteuerte Bielefelds wird in der Wählerliste mit einem Steuerbetrag von 194 419 M. (in 1911 noch 127 264 M.) aufgeführt.

Bielefeld, 20. August. In der Nacht zum Dienstag ist einer der ältesten Geistlichen der Stadt, Pastor Wilh. Vorster, im Alter von 72 Jahren entschlafen. Mit seinem Heimgang verliert die reformierte Gemeinde ihren langjährigen treuen Seelsorger, der in den nächsten Monaten in den wohlverdienten Ruhestand zu treten gedachte.

Kassel, 18. August. Das Oberhofmarschallamt hat dem Oberbürgermeister Scholz in Kassel die Nachricht zugehen lassen, daß der Kaiser als seinen Vertreter bei den Veranstaltungen zur Tausendjahrfeier der Stadt Kassel den Prinzen August Wilhelm von Preußen bestimmen wolle.

Kassel, 18. August. In Gegenwart des Fürsten Friedrich zu Waldeck und Pyrmont und den Prinzen Heinrich XXX. Reuß wurde gestern die Hundertjahrfeier des Infanterieregiments Nr. 83 in Kassel gefeiert. 22 000 ehemalige Regimentsangehörige waren dazu erschienen. Die Städte Kassel, Hanau, Hersfeld und Witzenhausen ließen als ehemalige Garnisonorte des Stammregiments wertvolle Geschenke überreichen. Mittags nahm der Fürst zu Waldeck die Parade über das Regiment, dessen Chef er ist, sowie über die Veteranen und ehemaligen Regimentsangehörigen ab. Der Kaiser sandte ein Glückwunschtelegramm und verlieh zahlreiche Auszeichnungen.

Osnabrück, 18. August. Anläßlich der Hundertjahrfeier des Infanterieregiments Nr. 78 sandte Seine Majestät der Kaiser nachstehendes Telegramm:

An das Infanterieregiment Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig, Ostfriesisches Nr. 78. Bad Homburg v. d. H., Schloß. Der heutige Tag, an dem das Regiment auf eine hundertjährige Tradition zurückblickt, ruft Mir die heldenmütige Bewährung desselben im letzten Feldzuge in die Erinnerung. Möge das Vorbild der Väter dem Regiment eine Triebfeder sein, auch fernerhin stets das Beste zu leisten, im Krieg und Frieden. Wilhelm R.

Rauxel, 19. August. Auf der Zeche Erin verunglückten gestern zwei Bergleute beim Fördern von Eisenstangen. Sie übersahen, daß die Stangen über den Förderkorb hinausragten, und prallten mit diesen zusammen. Dabei wurde dem einen der Kopf abgerissen, der andere wurde in den Sumpf geschleudert und später als zerschmetterte Leiche zutage gefördert.

Aus aller Welt.

* Berlin, 18. August. Ein gemeiner Gaunerstreich wurde von einem bisher unbekannten Schwindler in Charlottenburg verübt. Dort kam zu der in der Danckelmannstraße 16 wohnenden Frau des Bierfahrers L. ein junger Mensch in großer Erregung und teilte der Frau mit, daß ihr Mann im Norden Berlins überfahren und von ihm mit schweren Verletzungen nach dem Krankenhause Bethanien gebracht worden sei. Für den Transport des Verletzten habe er 5 Mark verauslagt. In ihrer Bestürzung zahlte leider die Frau den Betrag an den Schwindler, der alsdann verschwand. Auf Anfragen im Krankenhause wurde erklärt, daß dort von dem angeblichen Unfall nichts bekannt sei. Der Mann befindet sich vollkommen wohl.

* Berlin, 18. August. Der 20 000 Markgewinn der Lungenheilstättengeldlotterie wurde in der Kollekte der Firma Oskar Bräuer & Co. Nachf. gespielt und fiel einem Berliner Arbeiter zu. Der Betrag ist dem glücklichen Gewinner bereits ausgezahlt worden.

* Berlin, 18. August. Im Hause Horstweg 25 in Charlottenburg erschoß der 63jährige Eigentümer des Grundstücks Rentier Hielscher nach voraufgegangenem Streit den 40 Jahre alten Bauarbeiter Koza, einen verheirateten Mann und Vater von 8 Kindern. Der Täter wurde verhaftet.

* Berlin, 18. August. Ueber 300 heiratslustige Mädchen hatten sich auf ein Inserat hin gemeldet, das ein Heiratsschwindler aufgegeben hatte, um Opfer zu suchen. Der 41 Jahre alte Kaufmann und Versicherungsbeamte Gustav Meyer aus Schöneberg, der von seiner ersten Frau geschieden ist, inserierte, daß er als Versicherungsbeamter mit einem Jahreseinkommen von 5000 Mark ein Mädchen zu heiraten suche, das über etwas Vermögen verfüge. Weil er auch durchblicken ließ, daß er nicht abgeneigt sei, ein Mädchen dienenden Standes zur Gattin zu nehmen, so liefen über 300 Offerten für ihn ein. Aus dieser großen Anzahl Heiratslustiger suchte er sich diejenigen heraus, die über das meiste Bargeld verfügten, und suchte ihnen in raffinierter Art und Weise — zum Teil mit erheblichem Erfolge — das Geld abzunehmen. Die Mädchen verloren Beträge von 250 bis 2300 Mark. Einer Dame aus Potsdam kam die Sache schließlich verdächtig vor. Sie wandte sich an die Polizei, die den Schwindler bei seiner Mutter in der Ebersstraße heute Vormittag verhaftete.

* Berlin, 18. August. Der 38 Jahre alte verheiratete Monteur Paul Kossan hat in der Nacht zum Sonntag seine Geliebte, die von ihrem Manne getrennt lebende Arbeiterin Frau Hulda Eckelt in ihrer Wohnung, Warschauerstraße, aus Eifersucht erschossen. Der Täter ist geflüchtet. Vermutlich hat er sich das Leben genommen.

* Berlin, 18. August. Ein neues großes Schwindelmanöver, durch das eine Leipziger Großbank um 180 000 Mk. geschädigt werden sollte, wurde im letzten Augenblick durch die Verhaftung des Betrügers in Berlin vereitelt. Der 25-jährige Bankbeamte Kerke, der bei einem Großbankinstitute in Leipzig angestellt war, ließ an diese Bank aus Newyork chiffrierte Telegramme absenden mit dem Ersuchen, an einen Charles Ruppert 45 000 Dollar auszuzahlen. Es lief dann bei der Leipziger Großbank von dem angeblichen Ruppert ein Brief ein, in dem dieser, da er nicht nach Leipzig kommen könne, um Uebersendung zweier Schecks nach Berlin postlagernd bat. Inzwischen hatte aber das Bankinstitut aus Newyork die Nachricht erhalten, daß von der dortigen Bank keine Geldanweisung auf den Namen Ruppert gegeben worden sei. Sofort wurde die Berliner Kriminalpolizei benachrichtigt. Diese nahm den jungen Mann fest, als er den Brief vom Postamt abholen wollte.

* Berlin, 18. August. Ein überaus dreister Ueberfall wurde gestern Nachmittag auf ein junges Mädchen in einem Posamentierwarengeschäft in der Prenzlauerallee verübt. Vier Männer betraten den Laden und nahmen eine Anzahl Sachen an sich, mit denen sie entkamen. Das Mädchen wollte um Hilfe schreien, wurde aber von den Männern durch Drohungen eingeschüchtert.

* Homburg, 18. August. Einer zur Kur hier weilenden englischen Familie wurden Nachts in einem Hotel Schmucksachen im Werte von 35 000 Mk. gestohlen.

* Swinemünde, 18. August. Das letzte Opfer der Bootskatastrophe, der Goldschmied Poree aus Spandau, ist gestern Abend im Osternothafen geborgen worden.

* Trier, 18. August. Bei einer Felddienstübung wurde ein Kanonier des hiesigen Feldartillerieregiments durch einen Kanonenschuß am Kopfe getroffen. Er wurde sterbend in das Lazarett gebracht.

* Engers, 18. August. Beim Aussteigen aus einem von Frankfurt kommenden Personenzuge erschoß sich gestern Nachmittag ein Schüler der hiesigen Kriegsschule, der Fähnrich Müller vom 132. Infanterie-Regiment. Müller hatte sich ohne Urlaub am Morgen von hier entfernt, hatte eine Fahrkarte nach Berlin gelöst und konnte schon in Weilburg festgenommen werden. Der Kommissar, der ihn nach hier brachte, stieg zuerst aus dem Wagen. Müller folgte und noch halb auf dem Trittbrette stehend, fiel der tödliche Schuß, ehe es der Beamte verhindern konnte. Kurz darauf verstarb der Schwerverletzte im Lazarett der Kriegsschule, wohin er gebracht worden war. Dort war eben sein Bruder angekommen, der ihn besuchen wollte. Müller soll die Tat in einem Anfall jugendlichen Irrsinns und geistiger Umnachtung begangen haben.

* Der Dampfer „State of California" ist nach einer Depesche aus Juneau am Sonntag Morgen in der Gambierbai in voller Fahrt auf einen Felsen gelaufen, schwer leck geworden und binnen drei Minuten gesunken. Die meisten Passagiere der ersten Klasse sind noch im Schlafe vom Tode überrascht worden; der Kapitän und 40 Personen haben sich auf Flößen gerettet; mindestens 25 Passagiere und 27 von der Mannschaft sind ertrunken. Ladung und Post ist verloren.

* Königsberg i. Pr., 19. August. Der Raubmörder Ernst Wichert, der am 23. September v. Js. den Fleischermeister und Viehhändler Endruscheit beraubte und ermordete, ist heute Morgen auf dem Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses hingerichtet worden.

* Newyork, 18. August. Harry K. Thaw, der Mörder White's, des Liebhabers von Frau Thaw, entfloh gestern früh aus Mattenwan, dem Staatshospiz für geisteskranke Verbrecher. Nachdem er einen Wärter niedergeschlagen, entkam er in einem bereit stehenden Automobil. Anscheinend ist er nach Connecticut geflüchtet. Die Verfolgung verlief bisher ergebnislos.

* Wien, 18. August. Der Offiziersdiener, der gestern im Gardepalais den Anschlag gegen Hauptmann Eisenkolb verübt, ist seinen Verletzungen erlegen. Die von ihm erschossene Dame war eine der 3 Töchter der Hauptmannswitwe Gräfin Bolza, Gräfin Marianne Bolza, die in Budapest in Stellung war und gestern in Wien eingetroffen war. Hauptmann Eisenkolb liegt im Sterben.

* Göppingen, 18. August. Heute Nacht geriet der Reisende Doster aus Tischardt (Oberamt Nürtingen) mit dem Hilfsweichensteller Beß, der die Bahnhofssperre versah, in Streit, weil Doster ohne Fahrkarte die Sperre durchschreiten wollte. Im Verlaufe des Streites zog Doster einen Revolver und schoß Beß nieder. Beß war sofort tot. Er hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder. Doster wurde von den Zeugen des Vorfalles derart verprügelt, daß er zunächst nach dem Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Die Demobilisierung Bulgariens.

Sofia, 20. August. Die Demobilisierung kann als beendet angesehen werden. Die rumänischen Truppen werden am 28. August endgiltig den bulgarischen Boden verlassen. Rumänien hat die Zahlung einer Entschädigung für den zugefügten Schaden zugestanden. Die Verhandlungen zwischen Serbien und Bulgarien über die Wiederaufnahme des Telegraphendienstes und des Eisenbahnverkehrs sind im guten Gange.

Eine bulgarische Anleihe.

Sofia, 20. August. Man versichert, daß der bulgarische Finanzminister die Absicht habe, im Auslande eine Anleihe von 600 Millionen aufzunehmen.

Das griechische Kriegsministerium brennt.

Athen, 20. August. Im Kriegsministerium ist Feuer ausgebrochen. Das Gebäude steht in hellen Flammen.

Verschiedenes.

Guben, 19. August. Auf den Rechtsanwalt Mehl wurde heute Nachmittag in seinem Büro ein Mordanschlag verübt. Der frühere Baumeister Paul Stöhr konsultierte den Rechtsanwalt in einer Prozeßsache und gab im Verlauf der Unterredung drei Schüsse auf den Rechtsanwalt ab, wobei dieser am Kopf und am rechten Arm schwer verletzt wurde. Stöhr erschoß sich darauf selbst.

Mexiko, 19. August. Eine Dynamitexplosion im Vororte Tacubaya zerstörte alle Gebäude im weiten Umkreise. Es wurden bereits 35 Leichen gefunden. Dutzende von Verletzten, meist Frauen und Kinder, liegen auf den Straßen. Die Explosion wurde dadurch hervorgerufen, daß ein Straßenbahnwagen mit einem mit Dynamit beladenen Wagen zusammenstieß.

Düsseldorf, 19. August. Heute Nachmittag kurz nach 5 Uhr stürzte beim Neubau der Reitbahn in der Nordstraße eine Giebelmauer ein. Hierbei wurden fünf Arbeiter schwer und zwei weitere leichter verletzt. Die Schwerverletzten wurden in das Marienhospital gebracht. Einer ist bereits seinen Verletzungen erlegen. Die Ursache des Einsturzes ist bisher noch nicht festgestellt worden.

Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. Gr. C.	Witterung	Mutmaßlich für die nächsten Tage:
19 Aug. 7 U. V.	746	15	Regen	Meist bedeckt, ohne erhebliche Niederschläge, windig.
20. „ 7 U. V	745	15	Trübe	

Man verlange

wenn man die **besten** Fabrikate haben will, stets solche, die sich seit Jahren bewährt haben. Nachahmungen, besonders in ähnlichen Packungen, weise man im eigensten Interesse zurück. Fabrikate, die sich infolge ihrer hervorragenden Qualität und ihrer unbedingten Zuverlässigkeit lange Jahre bewährt und einen Weltruf erworben haben, sind:

Dr. Oetker's „Backin" (Backpulver)
Dr. Oetker's Puddingpulver
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

1 Päckchen 10 Pfg.
3 Stück 25 Pfg.

Bekanntmachung.

Am 27. August 1913, von 7 bis 8 Uhr Abends, findet in Paderborn im „Hotel zum Fürsten Woldemar" (Inhaber A. Wiethaup), Heierstr. 25, eine Unterrichtsstunde für Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes statt, auf welche bei den Kontrollversammlungen hingewiesen ist. Möglichst zahlreiche, freiwillige Teilnahme der Unteroffiziere ist erwünscht.

Die außerhalb Paderborn wohnenden Unteroffiziere haben Anspruch auf eine Militärfahrkarte, welche jedoch nicht vergütet wird. Eine Bescheinigung zur Erlangung derselben kann jederzeit vom zuständigen Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich gefordert werden.

Paderborn, im August 1913.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Ackerers **Johann Fischer** in Rothe Nr. 42 ist die Rotlaufseuche erloschen.

Beverungen, 18. August 1913.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Maurers **Konrad Rehermann** in Bredenborn Nr. 124 ist die Rotlaufseuche amtstierärztlich festgestellt.

Boerden, 18. August 1913.

Die Polizeibehörde.
Frhr. von Harthausen,
komm. Ehrenamtmann.

Bekanntmachung.

Die Rotlaufseuche unter den Schweinebeständen in Steinheim ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben worden.

Steinheim, 18. August 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Rohden.

Ia. dickfettes Rossfleisch
per Pfd. 40 ₰
empfiehlt **Werner Bolte.**

Gesucht wird zum 1. Oktober tüchtiges
Mädchen
für Haus und Küche gegen hohen Lohn. Gute Zeugnisse erforderlich. Näh. in der Exped. d. Bl. 1935

1 Schrotleiter
1 neue Axe
1 Handsäge
1 Braukessel
hat freihändig zu verkaufen
A. Kleeberg, Boffzen.

Geräucherten
Schellfisch
empfiehlt **A. Lauenroth.**

Totenbriefe
Trauerkarten
Totenzettel
liefert schnell
Buchdruckerei
C. D. Flotho, Höxter.

Superphosphat
zur Herbstsaat
empfiehlt
Wilhelm Rux, Driburg.

Persil
Goldene Medaille Hygiene Dresden 1911
Höchste Auszeichnung Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911
Der grosse Erfolg!
Das selbsttätige Waschmittel

Trotz der enormen Verbreitung von **Persil** gibt es noch manche Hausfrauen, die noch immer nicht die hervorragenden Eigenschaften dieses modernen selbsttätigen Waschmittels voll auszunutzen verstehen. Halten Sie sich an nachstehende bewährte Gebrauchs-Anweisung und Sie werden sofort sehen, wie

mühelos, einfach, schnell und billig
bei **absoluter Unschädlichkeit** für das Gewebe mit Persil zu waschen ist.

Gebrauchs-Anweisung:

A. **Für Weisswäsche.**

Man löst **Persil** in kaltem oder lauwarmem Wasser durch Umrühren im Kessel auf; dann die Wäsche sofort hinein tun, zum Kochen bringen und nur **einmal** 1/4—1/2 Stunde unter zeitweiligem Umrühren am Kochen halten. Nach dem Kochen lässt man die Wäsche einige Zeit in der Lauge stehen und spült sie dann in klarem, möglichst in warmem Wasser sorgfältig aus. **Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder anderen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern.** (Nur bei sehr schmutziger Wäsche empfiehlt sich vorheriges Einweichen in **Henkel's Bleich-Soda.**)

Resultat: **Alle Schmutz-, Staub-, Schweiss-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-, ja auch Obstflecken sind spurlos verschwunden, die Wäsche ist vollkommen rein und blendend weiss, wie auf dem Rasen gebleicht.**

B. **Für Wollwäsche.**

Persil wird hierbei nicht in kaltem, sondern bereits stark handwarmem Wasser aufgelöst und die Wäsche darin etwa 1/4 Stunde geschwenkt (also **nicht gekocht**); hierauf die Wäsche gut ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heissen Orten oder an direkter Sonne geschehen.

Resultat: **Bei sachgemässem Waschen mit Persil wird die Wolle nie filzig, sondern bleibt locker und griffig; Krankenwäsche wird gleichzeitig völlig keimfrei, da Persil nach bakteriologischen Feststellungen stark desinfizierend wirkt, Bakterien tötet und Krankheitskeime erstickt und zwar schon bei einer Temperatur von 30—40° C.**

Also die glänzendsten Erfolge bei einfachster Anwendung! Zögern Sie deshalb nicht länger und machen auch Sie einen Versuch, denn so waschen Millionen Hausfrauen seit Jahren mit bestem Erfolg und schonen dabei ihre Wäsche!

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.



REX
Conservengläser und Einkochapparate
die beste Stütze der Hausfrau
Zu haben bei:
Gustav Freytag,
Höxter, Markt 7.



Rudolf Henze
Friseur und Perückenmachermeister
Höxter, am Gänsemarkt.
Werkstatt für moderne Haararbeiten.
Lager von Zöpfen in allen Preislagen.

Per 1. Oktober ein
Lehrmädchen
gesucht.
Benno Lipper.

Feinste Angelschellfische und Cabliau
empfiehlt **A. Lauenroth.**

Bekanntmachung

Unter dem Schweinebestande des Ackerwirts **Joseph Müller** in Ovenhausen Nr. 46 ist die Rotlaufseuche festgestellt.

Höxter, 19. August 1913.

Der Amtmann.
J. V.
gez. Blasum, Amtsbeigeordneter.

Putze mit Henkel's Bleich-Soda.

Nagut
Geflügelfutter,
wodurch zu jeder Jahreszeit unglaublich viele Eier, sogar ganz ohne freien Auslauf erzielt werden, empfiehlt
Herm. Manegold, Höxter, Marktplatz.

2 kleine
Familienwohnungen,
oder auch einzelne Zimmer, an ruhige Leute zu vermieten.
Westerbachstraße 29 II.

Todes-Anzeige.

Montag Abend 9½ Uhr entschlief sanft in Gott nach kurzem Leiden unsere innigst geliebte Tochter u. Schwester

Anna

im Alter von 26 Jahren, was tiefbetrübt anzeigen

Direktorin
Wwe. Selma Herrmann
nebst Kindern.

Konsum-Verein Höxter
e. G. m. b. H.
Bilanz per 30. Juni 1913.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	242,04 M.	Eingezahlte Geschäftsanteile	4014,26 M.
Guthaben bei der Spar- u. Darlehnskasse einschließlich Zinsen	2938,— „	Eintrittsgelder	431,— „
Reservefonds	805,59 „	Reservefonds	132,15 „
Inventar 877,39 M.		Spezial-Reservefonds	231,62 „
5% Abschreibung 43,87 „	833,52 „	Zinsen auf volleingezahlte Geschäftsanteile (3885 M. zu 4%)	155,40 „
Warenbestand laut Inventur	3824,69 „	Auszuzahlender Sparrabatt im Bäckergeschäft (8%)	965,35 „
Anschaffung der National-Registrier-Kasse	902,50 „	Dividende im Bäckergeschäft (1%)	120,67 „
Sparkassenbuch für Küting	100,— „	Sparrabatt im Hauptgeschäft (6%)	2087,21 „
Düten, Papier u. Fastagen	271,40 „	Kaution des Lagerhalters	1000,— „
Guthaben bei der Deutsch-Amerikan. Petroleum-Gesellschaft	28,— „	Warenschulden	19,70 „
Desgl. bei der Großeinkaufsgesellschaft	6,80 „	Abtrag auf die National-Registrier-Kasse	50,— „
		Gewinn und Verlust: Reingewinn	745,18 „
	9952,54 M.		9952,54 M.

Haftsumme 4125 M.

Mitgliederbestand am 1. Juli 1912 274
Zugang 23
Abgang 22
Mithin Bestand am 30. Juni 1913 275

Höxter, den 30. Juli 1913.

Konsum-Verein Höxter, e. G. m. b. H.
Der Vorstand: Seck. Brillo. Raubert. **Der Aufsichtsrat:** Köhler. Ahlemeier. Niemann.



Arndts Fruchtsaft-Koch-Apparat
Preis Mk. **6,50.**
Der Apparat passt in jeden Einkochtopf.
vereinigt bei **grösster Ergiebigkeit** an **Saft einfachste Handhabung** mit **grosser Billigkeit.**

Einkochgläser
mit übergreifendem Deckel kosten fertig zum Gebrauch:

1/2	3/4	1	1 1/2 Liter
38	45	50	60 Pfg.



Einkoch-Apparate mit Thermometer 10 Mk.
Sämtliche Einzelteile sind vorrätig.
Carl Schæfer.

TH. MANN & CO.
Flügel- und Piano-Fabrik
Bielefeld. Oberntorwall 29.

Pianinos und Flügel eigenen Fabrikats von 670—2400 M.
—
Fremde Fabrikate von M. 500 an.



Vertreter erster Firmen:
Bechstein, Steinway & Sons, Welte & Söhne (Mignon) Mannborg u. A.

Gebrauchte Instrumente stets am Lager.
Harmoniums in allen Preislagen.

Diesjährige Braunschw. Conserven
soeben eingetroffen.
Westf. Kaufhaus.

Feinstes neues Weinkraut
neue Salzgurken
empfiehlt **Westf. Kaufhaus.**

Leichten Federwagen,
als **Wiehwagen** zu gebrauchen, zu kaufen gesucht.
Näh. in der Exped. d. Bl. [933

Durch
Kapitaleinlage
gesucht
Geschäftsbeteilig.,
nachweislich rentabel, solid.
Gefl. Offert. unter **Verlag 932** „Huraria", Höxter.

Möbl. Zimmer mit guter bürgerl. Pension
für Wintersemester gesucht.
Schriftl. Angebote mit Preis unter **Nr. 934** an die Exp. d. Bl. erbeten.